

werpt in het zuidelijke Wezerbergland voor het eerst licht op een Germaanse bevolking met een rijke bovenklasse, die toegang had tot Romeinse producten. De vondst laat tevens zien dat het archeologische verspreidingsbeeld voor deze periode nog grote hiaten vertoont.

Literatur

Bernhard Beckmann, Studien über die Metallnadeln in der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Saalburg-Jahrbuch 23, 1966, 5–100. – **Heinrich Ricken/Charlotte Fischer**, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinabern. Textband zum Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinabern 1901–1914. Materialien Römisch-Germanischer Keramik 7 (Bonn 1963). –

Helga Schach-Dörjes, Zu einreihigen Dreilagengkämmen des 3. bis 5. Jahrhunderts aus Südwestdeutschland. Fundberichte aus Baden-Württemberg 19, 1994, 661–702. – **Nina Schücker**, Untersuchungen zur Zeitstellung Rheinaberner Reliefsigillaten auf Grundlage von Fundkomplexen mit absolutchronologischem Datierungsanhalt. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 294 (Bonn 2016). – **Sigrid Thomas**, Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege 8, 1960, 54–215.

Kaiser- und Völkerwanderungszeit

Preußisch Oldendorf-Hedem – eine Siedlung des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr.

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Hans-Otto Pollmann

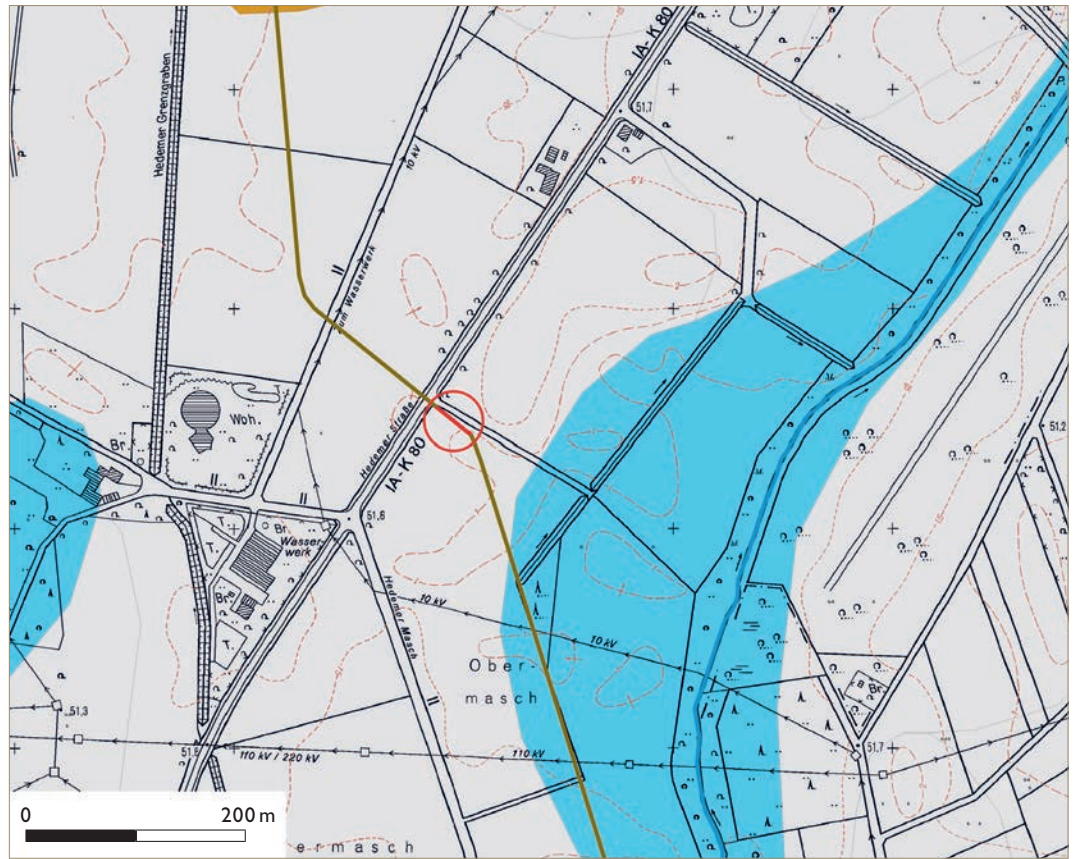
Manches braucht seine Zeit. So geschehen im Hinblick auf eine vorläufige Auswertung des Siedlungsplatzes von Preußisch Oldendorf-Hedem, der im September 1992 im Zuge der Verlegung der MIDAL-Gasleitung von Emden nach Ludwigshafen untersucht wurde (Abb. 1). Wie bei allen entdeckten Fundplätzen auf die-

ser Trasse im Altkreis Lübbecke lagen keinerlei frühere Hinweise z. B. als Lesefunde vor. Das Gelände dort ist fast eben und fällt nur leicht nach Osten und Südosten in die Niederung des ca. 250 m entfernten Oberlaufes der Großen Aue ab (Abb. 2). Unter der Pflugschicht des Ackers folgt eine 2 m bis 3 m starke Lehm-



Abb. 1 Der Fundplatz Preußisch Oldendorf-Hedem während der Ausgrabung im September 1992 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann).

Abb. 2 Lage der Hofstelle an der Niederung der Großen Aue. Roter Kreis: Hofstelle; blau: Niederungs- und Feuchtgebiete; grau: Lehmboden (Kartengrundlage: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann).

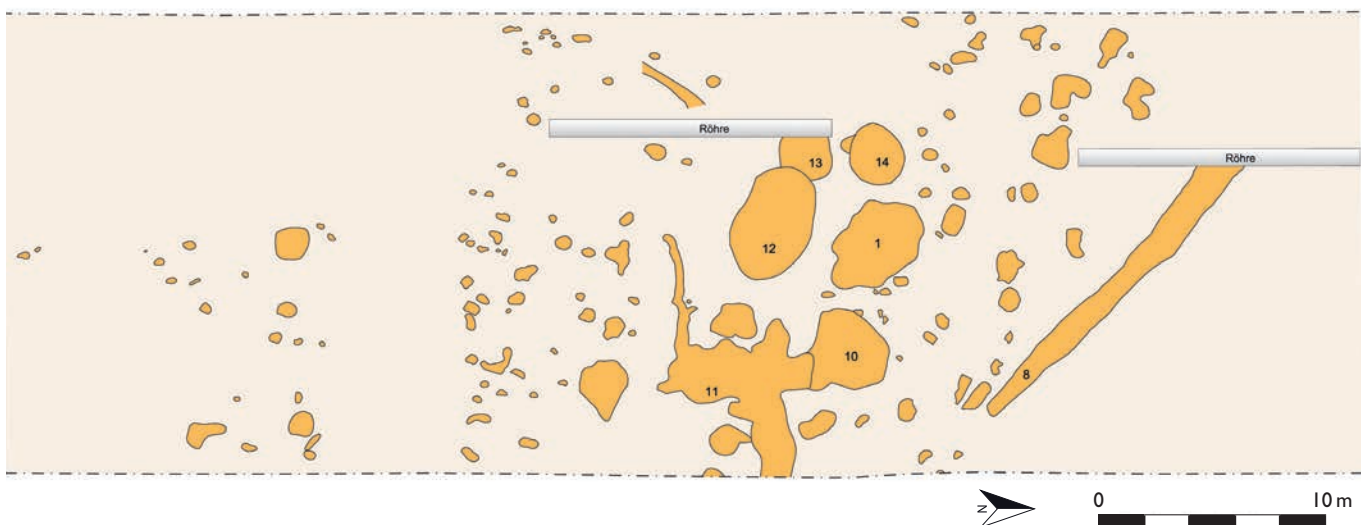


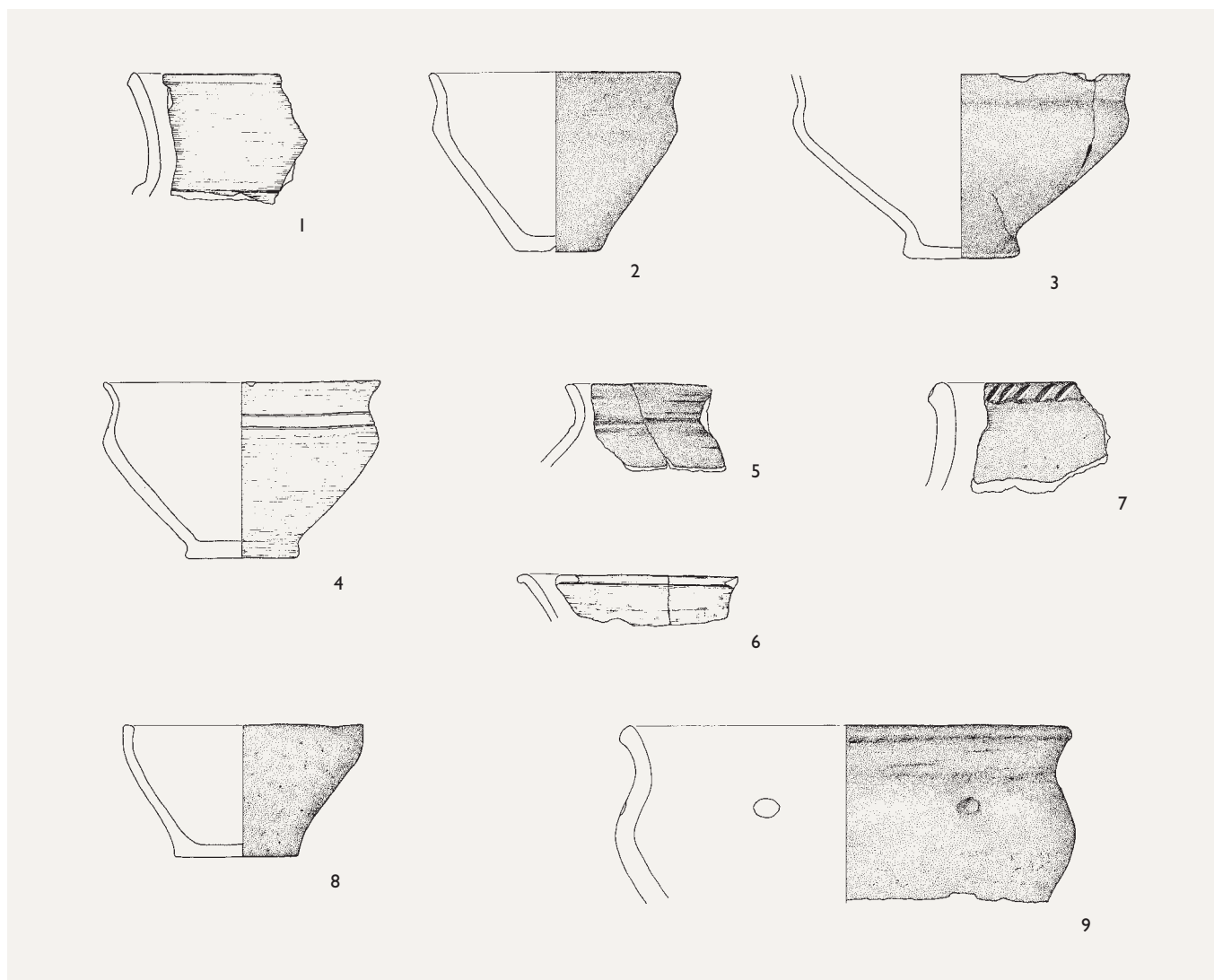
schicht, unter der sich eine graugrüne vergleyte Lehm-Ton-Schicht mit großflächigen Torfeinlagerungen anschließt. Der Grundwasserspiegel, der ursprünglich in 2,0 m bis 2,5 m Tiefe lag, wurde durch das benachbarte Wasserwerk auf etwa 4 m Tiefe abgesenkt.

Auf der 20 m breiten Trasse kamen auf ca. 60 m Länge zahlreiche verschiedenartige Befunde zutage (Abb. 3). Im Norden wurde der Siedlungsbereich von einem 1,0 m breiten und 0,7 m tiefen Graben begrenzt, der auf 17 m Länge dokumentiert wurde. Im Osten endete

er an einem Durchlass. Die dunkle Grabenfüllung enthielt eine große Zahl an Tierknochen und stark fragmentierte Keramik, darunter auch stempelverzierte Stücke. Innerhalb der Siedlung, aber in der Nähe des Durchlasses, wurden mehrere im Durchmesser bis zu 4 m große Gruben dokumentiert. Am Grund der Grube 1 standen zwei hölzerne Brunnen, die im Block geborgen wurden (Pollmann 1994). Eine Dendrodatierung der Hölzer war nicht erfolgreich. Bei der nur ca. 2 m südlich gelegenen Grube 10 kam in 1,20 m Tiefe ein wei-

Abb. 3 Grabungsplan der Hofstelle von Preußisch Oldendorf-Hedem (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).





terer hölzerner Rohrbrunnen zutage, der wegen seiner Lage nicht gefährdet war und daher nicht geborgen wurde.

Die großen Gruben 13 und 14 wiesen nur eine hellgraue Füllung mit mehreren Einschwemmschichten und wenig Keramik auf; sie dienten wahrscheinlich zur Lehmentnahme. Die 1,30 m tiefe Grube 11 enthielt zahlreiche Lagen und Linsen aus feinem, grauem Schwemmmaterial, in dem kaum veränderter Lehm eingelagert war. Diese Grube mit zahlreichen Keramikfragmenten scheint relativ rasch wieder verfüllt worden zu sein. Die Grube 12 mit 3,5 m × 4,5 m Durchmesser und 1,6 m Tiefe war mit mehreren dicken fundarmen Brandschichten verfüllt.

Pfostengruben, die für Hausbefunde sprechen, fanden sich in großer Zahl nördlich und südlich des beschriebenen Brunnen- und Grubenareals. Das bedeutet, dass zu dessen beiden Seiten jeweils ein West-Ost-ausgerichtetes Gebäude stand. Die Nord-Süd-Ausdehnung

der Siedlungsstelle kann mit ca. 60 m angegeben werden. Nicht bekannt ist, wie weit sie sich westlich und östlich der Trasse ausdehnt.

Der Fundreichtum und das Fundspektrum dieser Hofstelle sind außergewöhnlich. Eine von zwei Bronzefibeln ist ein Lesefund, während die andere aus der Grube 11 mit Brandschutt stammt. Bei beiden fehlen Fuß und Nadelhalter. Die erstgenannte ist eine schlichte Fibel mit knieförmigem Bogen, während es sich bei der anderen um den Teil einer Scharnierfibel der jüngeren römischen Kaiserzeit handelt. Viele Funde, darunter auch vollständige Gefäße, stammen aus der Schuttschicht über den aufgegebenen oder zerstörten Holzbrunnen. Das Spektrum der Keramikformen reicht von einfachen Schalen mit Dellen- oder Fingernagelverzierung über schmucklose Kümpe, Gefäße mit geradem Boden bis zu einfachen Vorratsgefäßen (Abb. 4 und 5). Daneben ist in beträchtlichem Umfang auch hochwertige Ware vertreten. Manche Kera-

Abb. 4 Keramik der jüngeren römischen Kaiserzeit (1–9) M 1:3 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

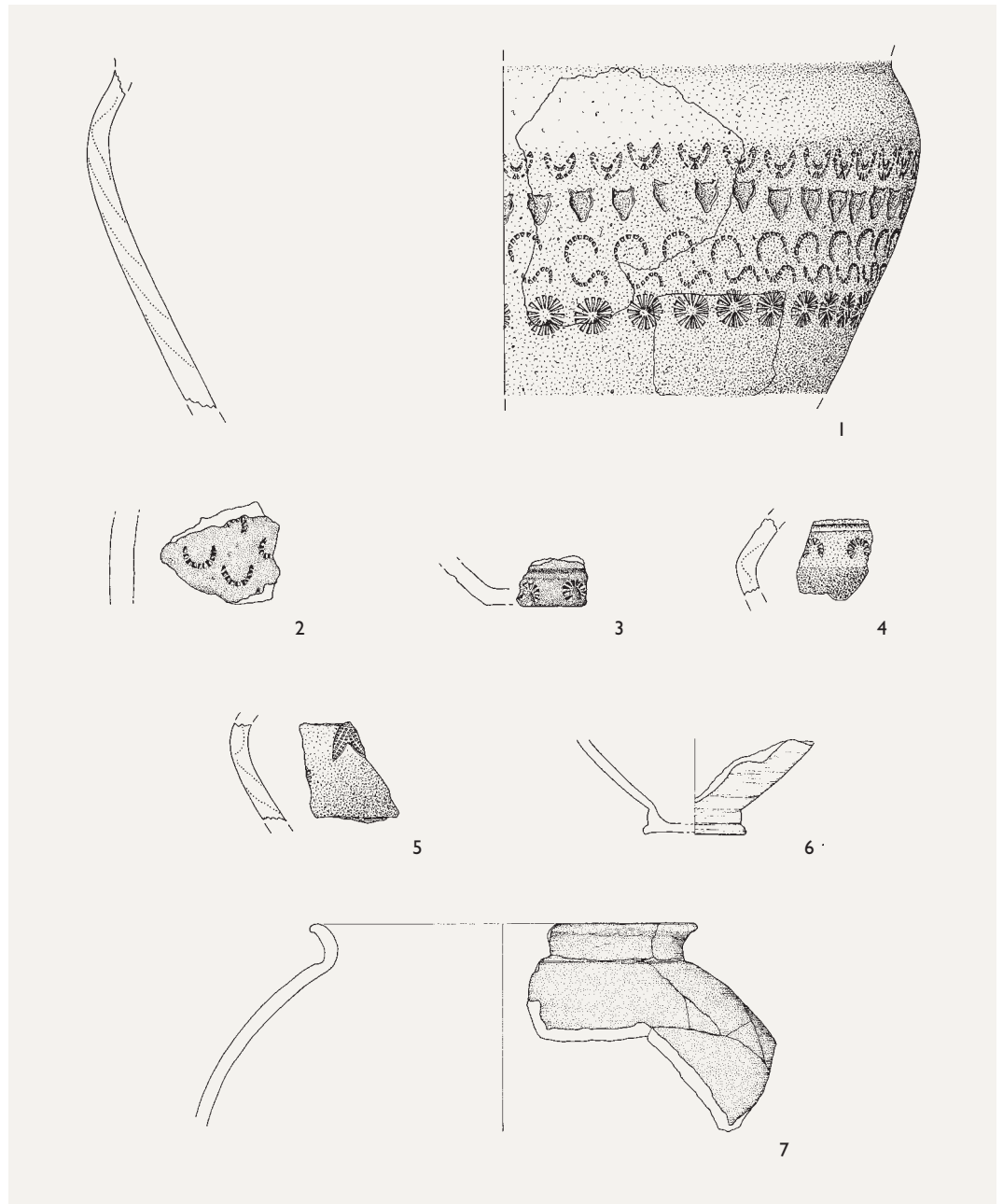


Abb. 5 Stempelverzierte Keramik (1–5) und Drehscheibengefäße (6–7) der jüngeren römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit, M 1:3 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

mik trägt eine Verzierung aus Fingernagelindrücken und Dellen auf der Wandung sowie Kerbreihen an den Rändern (Abb. 4, 7, 9). Kamm- und Besenstrichverzierungen fehlen.

Aus dem Siedlungsgraben (Befund 8) und mehreren Gruben stammt eine Reihe charakteristischer Keramikformen. Dazu zählen zahlreiche Randscherben von späten Terrinen des Typs Uslar II und der Formengruppe 12 nach Bérenger (2000), wie z. B. ein Exemplar mit abgesetzter Schulter, konischem Hals und abgesetzter Lippe (Abb. 4, 1). Bei einem anderen Gefäß ist der konische Hals sehr schräg angesetzt und endet in einer fast waagrecht ausgezogenen Lippe (Abb. 4, 6). Bérenger ordnet diesen Typ als Leitform in seine Zeitgruppe 7

ein (160/180 bis zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts/300 n. Chr.). Die zweite große Gruppe sind Trichterschüsseln der Formengruppe 13 nach Bérenger. Es können schlichte Formen sein (Abb. 4, 2), auch mit Standfuß (Abb. 4, 3), oder Varianten mit zwei waagerechten umlaufenden Rillen (Abb. 4, 4) oder gar mit aufgesetzter umlaufender Leiste (Abb. 4, 5).

Besondere Keramikfunde sind mehrere stempelverzierte Stücke (Abb. 5, 1–5). Eine Wandscherbe weist hufeisenförmige Stempelindrücke (Abb. 5, 2) auf, während sich auf einer Bodenscherbe Rosetten-Eindrücke befinden (Abb. 5, 3). Auf einem Gefäß, von dem eine große Wandscherbe erhalten ist, wurden unterhalb des Umbruchs in jeweils einer umlau-

fenden Reihe fünf verschiedene Stempelmotive eingedrückt (Abb. 5, 1): Neben Formen wie Hufeisen, Mondsicheln, S-Linien und Rosetten sind es Tierkopfeindrücke. Letzteres findet sich nur sehr selten wie auf einem Bodenfragment aus dem Gräberfeld von Eystrup (Niedersachsen). Schon im 4. Jahrhundert wurden Gefäße stempelverziert, vor allem aber im 5. Jahrhundert.

Eine Reihe von Gefäßen wurde auf der Drehscheibe gefertigt. Darunter sind auch ein großes kugelförmiges Vorratsgefäß mit kurzem abgesetztem Hals und ausladendem Rand (Abb. 5, 7) und ein Standfuß mit einem Wulst zum bauchigen Oberteil hin (Abb. 5, 6). Wie die Fundplätze Bad Oeynhausen-Dehme, Kreis Minden-Lübbecke, und Enger-Siele, Kreis Herford, belegen, ist von einem höheren Anteil Drehscheibenware ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. auszugehen.

Als Importe sind Scherben einer Amphore, eines Terra-Nigra-Gefäßes und eines Gefäßes mit Grafitoberfläche vorhanden. Dazu kommen Bruchstücke römischen Glases und als Lesefund eine römische Bronzemünze des 3. Jahrhunderts n. Chr. Spinnwirtel und Schlacken sind Indizien für die Textilherstellung sowie die Eisenerzeugung bzw. Verarbeitung.

Alle genannten Funde sprechen für eine Datierung in den Zeitraum zwischen dem späten 3. und dem frühen 5. Jahrhundert n. Chr. Diese für die Zeit typische Hofstelle war über mehrere Generationen bewohnt. Auf dem fruchtbaren Lehm Boden ließen sich reiche Ernten erzielen; die Bachniederungen eigneten sich sehr gut für die Viehwirtschaft. Das Fundmaterial lässt auf wohlhabende Bewohner schließen, die, nach den Importfunden aus dem römischen Westen zu schließen, auch an den überregionalen Handel angeschlossen waren.

Betrachtet man die überregionale Siedlungsgeschichte, so ist eine Dreiteilung des Raumes nördlich des Wiehengebirges im Alt-kreis Lübbecke festzustellen: Entlang des Wiehengebirges zieht sich ein fruchtbarer Streifen von Minden bis nach Preußisch Oldendorf, wo sich diese Gunstzone bis an die Stemweder Berge ausweitet und nach Westen Anschluss an das Osnabrücker Bergland findet. Nach Nordosten beginnen die feuchten Niederungen und sandigen Geestinseln in Richtung Espelkamp und Rahden mit einer Besiedlung vermehrt in der vorrömischen Eisenzeit und nur noch vereinzelt in der römischen Kaiserzeit. Im Zuge des Siedlungsrückgangs mit

der beginnenden Völkerwanderungszeit wird dieser Raum wohl verödet sein. Im Südwesten wie in Preußisch Oldendorf-Hedem bestanden die Hofstellen in Wohlstand weiter fort.

Summary

During construction of a gas pipeline in 1992, a rich farmstead dating from the 3rd to 5th centuries AD unexpectedly came to light. Three timber wells were documented which would have ensured a constant water supply. High-quality pottery and a series of imports attested to the inhabitants' wealth. Contrary to what was previously believed, farmsteads with affluent inhabitants still existed north of the Wiehen Hills, even at a time when settlement had begun to decline.

Samenvatting

In 1992 kwam tijdens de aanleg van een aardgastransportleiding bij verassing een rijk erf uit de late derde tot vijfde eeuw tevoorschijn. Drie houten putten zorgden voor schoon drinkwater. De welstand van de bewoners wordt benadrukt door hoogwaardige keramiek en een reeks van importen. Hieruit blijkt dat er ook in de tijd van een afnemende bevolkingdichtheid sprake was van rijke nederzettingen met welvarende bewoners.

Literatur

Daniel Bérenger, Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens (Münster 2000). – **Dieter Bischof**, Die römische Kaiserzeit und frühe Völkerwanderungszeit zwischen Weser und Hunte (Oldenburg 2001). – **Hans-Otto Pollmann**, Archäologie auf der MIDAL-Erdgastrasse in Ostwestfalen. Archäologisches Korrespondenzblatt 24, 1994, 375–384. – **Hans-Otto Pollmann**, Eisen- und Völkerwanderungszeit beiderseits des Wiehengebirges und an der Weser. Archäologie in Westfalen-Lippe 2019, 2020, 76–80.